

Arbeiterbewegung.

Streiks in Deutschland während des Dezembers zählt man 40 Arbeitssperren als neu begonnen...

In der Zuckerfabrik in Halle haben 250 Personen, darunter 80-40 Mädchen, die Arbeit eingestellt...

Die drohende Aussperrung von 30.000-40.000 Arbeitern in Dänemark und das Verhalten des Arbeitgebervereins...

Für die Gewerkschaften Englands ist am 24. Januar auf dem Kongress in Manchester, bei welchem ungefähr eine Million organisiert Arbeiter vertreten waren...

Aus aller Welt.

Ein entsetzliches Familiendrama auf dem Wasser. Auf dem Dampfer 'Orione' hat sich nach dem Berliner Börsen-Courier ein schreckliches Familiendrama bei der Rückfahrt von Südamerika nach Genua abgespielt...

Der Mörder in Braunschweig. Die Kriminalpolizei hat den Mörder, der auf der Steinthorpromenade eine Dame erschossen hatte, in der Person des Säbills Karl Römer aus Holzwickede, Kreis Hildesheim, hingestreckt...

Reber einen großen Skandalprozess berichtet die 'Eberfelder Zeitung'. Unter dem dingenden Verdachte, junge Leute vom Militärdienst durch allerlei Manipulationen befreit zu haben, wurde vor einigen Wochen der in der Nordstraße in Köln wohnende Kaufmann Otto Strußberg...

In Sizilien besichtigt man einen neuen Bergsturz. Der südliche Teil des Vesoves ist schwer bedroht. Bei Nacht leuchten Scheinwerfer. Die Bedrohten sollen durch Kanonen alarmiert werden, falls es notwendig wird.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 26. Januar 1899.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Vorläufig ist also die Schlachtsteuerdebatte zu Ende. Ein Schlussantrag schnitt in der gestrigen Sitzung einen halben Duzend noch redeliebenden Stadtväter das Wort ab. Das Resultat der Beratung ist die Überweisung des Magistratsantrages auf Forterhebung der Schlachtsteuer an den Staatsauschuss...

Ein Mitglied der Versammlung wurde, Gegner der Schlachtsteuer. Heute stehe ich auch auf dem Standpunkte, daß die Schlachtsteuer beibehalten werden muß, aber wir müssen erst wissen, was den Ertrag bietet. Ich kann mich nicht mit dem Rämmerer einverstanden erklären, sondern erkläre mich für absolute Aufhebung...

Gegnerschaft zum allgemeinen, gleichen Kommunalwahlrecht. Der Vertreter der Hausbesitzerinteressen, Herr Doktor Schwarzer, entpuppte sich als energischer Freund der Schlachtsteuer. Die Mehrbelastung der ärmeren Volksschichten durch diese Steuer bedeutet nach ihm nur eine entsprechende Gegenleistung dieser Schichten für die denselben gewährten Einrichtungen, wie Volksschulen zc.

In der öffentlichen Sitzung, die um 4 1/2 Uhr eröffnet wurde, widmete der Vorsitzende zunächst dem jüngst verstorbenen Stadtverordneten Direktor Dr. Fiedler einen warmen Nachruf, indem er besonders dessen Verdienste auf dem Gebiete des Schulwesens hervorhob.

Die in der vorigen Sitzung vertagte Beratung über die Forterhebung der Schlachtsteuer wird darauf fortgesetzt.

Kämmerer Körte: Ich will auf die Möglichkeit der in voriger Sitzung gemachten Steuererhöhungen etwas näher eingehen. Was da zunächst die Beibehaltung der Weib- und Erbschaftsteuer anlangt, die Herr Sombart empfiehlt, so steht der Magistrat ebenfalls auf dem Standpunkte, daß mit der Schlachtsteuer auch die Weib- und Erbschaftsteuer fallen muß. Von den Straßenbahnen, mit denen wir nächsten Jahre Verträge abschließen, werden wir gewiß mehr Erträge erzielen. Eine wesentliche Steigerung der Gewerbesteuer wäre nicht ohne Weiteres möglich, da wir auch hier durch Gesetz beschränkt sind.

Stadtverordneter Müller: Ich war, ehe ich Mitglied der Versammlung wurde, Gegner der Schlachtsteuer. Heute stehe ich auch auf dem Standpunkte, daß die Schlachtsteuer beibehalten werden muß, aber wir müssen erst wissen, was den Ertrag bietet. Ich kann mich nicht mit dem Rämmerer einverstanden erklären, sondern erkläre mich für absolute Aufhebung. Erhöhte Zuschläge würden zu sehr von Allen empfinden werden. Es lassen sich vielleicht einige der hier gemachten Vorschläge praktisch verwerten. Ungerecht ist es aber, wenn nochmals Steuern hier erhoben werden von den Fleisch- und Fettwaren, die schon von Staatswegen besteuert wurden. Was in dieser Beziehung noch zu bedenken ist, ist die Verminderung und Schädigung des Verkehrs durch die Besteuerung. Vielleicht läßt es sich machen, daß wir das Schweinefleisch von der Steuer befreien. Ferner beantrage ich auch Beibehaltung der Geflügelsteuer, durch welche die Geflügelzüchter sehr gedrückt werden.

Kämmerer Körte bemerkt, daß aus gewissen Umständen die nochmalige Besteuerung der Fleisch- und Fettwaren nicht vermieden werden könne.

Stadtverordneter Sathen: Stadtvater Bruhns hat in der letzten Sitzung ausgeführt, daß die Breslauer Arbeiter, die im vorigen Jahre gemeinsam mit den Liberalen gegen wirtschaftliche und politische Reaktion kämpften, von diesen erwarteten, daß sie nun die Gelegenheit benutzen und im eigenen Hause das erfüllen, was sie im politischen Kampfe versprochen. Die Presse hat sich dieser Gelegenheit bemächtigt, weshalb ich bemerke, daß die Liberalen im v. J. den Sozialdemokraten keinerlei Versprechungen gemacht haben. Die Sozialdemokraten stimmten bei der Landtagswahl, da sie einen eigenen Kandidaten nicht durchbringen konnten, für die Liberalen als das kleinere Übel; irgendwelche Versprechungen sind ihnen dabei nicht gegeben worden. Es kann deshalb auch jetzt von dem Präsidenten einer 'Rechnung' der Sozialdemokraten nicht die Rede sein. Es ist sehr zweifelhaft, führt Redner weiter aus, ob das allgemeine Wahlrecht für die Gemeinden das Beste ist. Es mag doch wohl auch Leistung und Gegenleistung in Betracht gezogen werden. Wenn man in allen kleinen Gemeinden das allgemeine Wahlrecht hätte, so wäre das der Tod der Selbstverwaltung. Indirekte Steuern sind unter Umständen den direkten vorzuziehen. Ich betrachte gegenüber dem Stadtvater Bruhns es als einen Vorzug, daß sie nicht so gepöbelt werden, wie die direkten. Die Schlachtsteuer bei uns ist allerdings keine gute, weil sie die großen armen Familien stärker belastet, als die kleinen reichen Familien. Wenn der Oberbürgermeister gesagt hat, daß eine gewisse Kompensation dadurch eingetreten ist, daß auch die Löhne sich erhöhte haben, so ist das nicht ganz richtig, denn in Berlin, wo das Fleisch billiger ist, sind die Löhne höher. Und wenn Städte wie Berlin zum Beispiel herangezogen werden, so ist das verfehlt. Es ist unsere Pflicht, Alles zu beiseite zu lassen, was einer guten Volkserziehung im Wege steht. Wir sind für die Schlachtsteuer haben wir hier viel gehört, aber wir können nur die bestehenden Steuern verwenden. Es ist gesagt worden, wenn wir die direkten Steuern wesentlich erhöhen, so wird eine Massenflucht reicher Leute eintreten. Ich glaube das nicht, obwohl ich zugebe, daß vielleicht Einzelne, die hier nicht viel zu suchen haben, Breslau den Rücken kehren. Dann befinden wir uns gegenwärtig in einer außerordentlich günstigen Konjunktur und wir können mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß diese noch Jahre hindurch anhält. Deshalb meine ich nun, ist auch die Zeit gekommen, die Schlachtsteuer aufzuheben. Selbst wenn die Konjunktur zurückgehen sollte, so stehen uns große Einnahmen durch die Verkehrssteuern und andere Steuern zu. Wer will, daß wir mit der heraliteten Steuer kommen, der muß auch wollen den Ertrag durch Zuschläge. Also ich bin bereit, die Steuer auf einmal aufzuheben, doch gehe ich auch darauf ein, daß die Schlachtsteuer vorläufig bis zu einem Drittel zur Aufhebung kommt.

Stadtvater Bruhns: Da ich nicht Anhänger der Liberalen bin, brauche ich mich nicht mit Kollegen Bruhns auseinandersetzen. Wir haben in voriger Sitzung hören müssen, wie weit Breslau noch in der Kultur zurück ist, daß 'Fleischwucher' getrieben wird u. s. w. Nun, auch in vielen anderen Städten werden Verbrauchssteuern erhoben, so daß Breslau gar nicht so rückständig ist. Wenn die direkten Steuern eine bedeutende Steigerung erfahren, so wird doch vielleicht im Laufe der Jahre eine Auswanderung von Gewerbetreibenden erfolgen. Es ist ja wahr, daß die Schlachtsteuer progressiv nach unten wirkt, aber sie ist doch auch die einzige Steuer, die von vielen erhoben wird, die ganz steuerfrei werden, wenn die Schlachtsteuer fällt. Ich halte nur eine Erhöhung der Einkommensteuer für zweckmäßig und empfehle Überweisung der Vorlage an den Ausschuss II.

Stadtvater Körte gibt eine Geschichte der Schlachtsteuer, die seit dem Jahre 1820 erhoben wird. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Prof. Sombart und seine Vorschläge. Die Schlachtsteuer habe auch ihre Vorkämpfer, insofern sie bewirke, daß die Qualität des Fleisches in Breslau eine gute ist. Wenn wir heute die Beibehaltung der Schlachtsteuer beschließen, sind wir sicher, daß wir vom 1. April ab mehr Steuern zu zahlen haben, nicht aber, daß eine Ermäßigung der Fleischpreise sofort eintritt. Redner hofft, daß es gelingen wird, für die unbemittelte Bevölkerung Erleichterungen zu schaffen, ohne die Steuerkraft zu schwächen.

Stadtvater Körte: Die Vorstellung, als wenn das Fleisch wirklich billiger werde nach Aufhebung der Schlachtsteuer ist irrig. Ebenso wie früher nach Aufhebung der Maßsteuer das Brot nicht billiger wurde, wird auch das Fleisch nicht billiger, wohl aber schlechter werden. Die Arbeiter sollen nur weniger für Bier und Schnaps ausgeben, dann bleibe ihnen mehr Geld für Fleisch; aber sie stehen auf dem Standpunkte, daß ein Korn mehr stärkt, als Fleisch. Im Interesse der ärmeren Bevölkerung sind in den letzten Jahren viele Millionen ausgegeben worden; demgegenüber ist die Schlachtsteuer die einzige Steuer, die sie zu zahlen hat. Redner empfiehlt schließlich eine Abgabe für Ziegeln und wendet sich gegen eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer.

Kämmerer Körte erwidert auf einige Ausführungen der Stadtverordneter Habber und Schwarzer.

Oberbürgermeister Bender: In Sachen der Realsteuern dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben; sie werden ganz bestimmt zu erhöhen sein. In Altana werden z. B. 400 pCt. Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer erhoben. Was den Fleischverbrauch betrifft, so bemerke ich gegenüber Herrn Prof. Sombart, daß keine Statistik so unzuverlässig ist wie die betr. den Fleischverbrauch, der in Breslau nicht so niedrig, wie angegeben ist. Ich bin ein Feind aller Besteuerung der Lebensmittel; aber es ist doch etwas anderes, sie neu einzuführen oder abzusuchen. Redner geht ferner auf die verschiedenen Vorschläge ein und versucht nachzuweisen, daß sie aus mannigfachen Gründen nicht annehmbar seien. Die Frage, was wir an die Stelle der Schlachtsteuer setzen, ist eine rein praktische Frage, die nur unter Berücksichtigung der Gesetzgebung gelöst werden kann. Wenn man so leicht beschließt, daß 170.000 Mk. aus dem Etat beiseitegesetzt werden, dann können wir fernerhin Mittel für Wärmehallen zc. nicht in dem bisherigen Maße zur Verfügung stellen. Die ärmere Bevölkerung würde also durch die Beibehaltung der Schlachtsteuer mehr Schaden als Nutzen haben.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es erhält noch das Wort der Referent Stadtverordneter Müggan, der das Resultat der Debatte dahin zusammenfaßt, daß die Mehrheit für Aufhebung der Schlachtsteuer ist; nur darin gingen die Meinungen auseinander, wann dieselbe fallen soll und was als Ersatz zu dienen hat. Wenn der bisherige Ertrag der Schlachtsteuer etwa 1 1/2 Millionen — ganz durch Zuschläge gedeckt werden soll, dann wären 25 bezw. 35 Prozent notwendig; wird ein Drittel auf den Etat übernommen, so würde der Ausfall durch 15 bezw. 25 Prozent gedeckt werden können.

Stadtvater Körte empfiehlt neben der Verweisung der Vorlage an den Ausschuss seinen Antrag auf Einsetzung einer gemischten Deputation für eine prinzipielle Steuerreform. Redner geht auf die Reden des Kämmerers und des Oberbürgermeisters ein. Seit ich die Ehre hatte, in diesem hohen Hause zum ersten Male den Mund aufzuthun, wurde mir vom Magistratskassier die Antwort, das ist alles graue Theorie und wenn dann ein Redner kommt und sagt, ich will Sie von den Höhen der Theorie herabführen auf den Boden der Praxis, kann gibt es ein allgemeines Bravo. Der Zweck meiner Rede in voriger Sitzung ist gewesen, die Erörterung über die augenblicklich maßgebenden Punkte auf einen höheren Standpunkt zu heben. Es wird mir der Vorwurf gemacht, daß ich nur die Theorie vertritt; aber ein solcher Gegensatz zwischen Theorie und Praxis, wie er immer hier konstruiert wird, besteht gar nicht. Ein Gegensatz besteht z. B. zwischen richtiger und falscher Theorie. Allerdings ist der Herr Oberbürgermeister voll von Theorien, von denen er uns in jeder Sitzung oft ein halbes Duzend vorträgt (Zuruf: Aber richtige), die meist nur den einen Fehler haben, falsch zu sein. (Große Heiterkeit) So z. B. die Lohntheorie, die der Oberbürgermeister in dieser Sitzung erwähnte. Ein Gegensatz besteht auch zwischen der Theorie, die sich auf tatsächliche Verhältnisse stützt und der, die nur planlos darauf losgeht, ein Gegensatz zwischen einem wohl durchdachten Vorschlag und einem planlosen Jagdquersche. Dem Kämmerer ist in voriger Sitzung wohl nur ein Lapis passif, wenn er sagte, daß wir kein Steuersystem gebrauchen können. Er hat heute durch seine Rede selbst gezeigt, daß er nach einem Steuersystem arbeitet. Theorie und Praxis gehören zusammen und ich bitte dies in der Annahme meines Antrages zum Ausdruck zu bringen.

Oberbürgermeister Bender: Ich stimme Prof. Sombart vollständig bei, daß Theorie und Praxis zusammengehören sollen, aber es geht doch nicht an, bei jeder Vorlage seine Theorien vorzutragen. Was hat es für einen Zweck, seine Theorien vorzutragen, denen gemäß wir nicht handeln können und allerlei Vorschläge zu machen, die ich mir längst an den Schiffsjungen abgekauft habe. So können wir z. B. nicht die Wohnungsfrage lösen.

In der Abstimmung wird die Vorlage dem Finanzausschuss überwiesen; mit ihr die Anträge Müller und Habber. Der Antrag Sombart wird abgelehnt.

Es folgen persönliche Bemerkungen des Kämmerers und der Stadtverordneter Sombart und Schwarzer.

Nach Erledigung einer Vorlage betr. Anstellung der Direktoren des Schlesiens Museums für Kunstgewerbe und Altertümer und eines Dringlichkeitsantrages. Schluß der Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends.

* Mit der Freisprechung des Genossen Zahn endete der Prozess, welcher gestern vor dem ersten Strafkammer des Breslauer Landgerichts verhandelt wurde. In der Volksrecht vom 8. November v. J. berichteten wir über eine Verhandlung vor dem ersten Strafkammergericht, in welcher sich ein Dienstmädchen Lucia Welle zu verantworten hat.

welt sie ihren Dienst ungezügelt verlassen hatte. Sie gab nach diesem Bericht an, daß ihr Dienstgeber sie durch unbillige Anträge hierzu veranlaßt habe, worauf ihr der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Goetze, erwidert haben sollte: "Sie werden ihm wohl Veranlassung dazu gegeben haben." Wegen Wiedergabe dieser Bemerkung erhob die Staatsanwaltschaft anklage gegen Zahn, da Goetze sich hierdurch beleidigt fühlte. Er erklärte, jene Aeußerung zu dem Mädchen in fragender Form gethan zu haben, da die Angeklagte ihm etwas dreist vorgekommen sei. Da unter Artikel die Bemerkung in behaupteter Form wiedergab, hielt die Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht und beantragte gegen Genossen Zahn drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof aber sprach ihn frei, da die dem Sinne nach richtige Wiedergabe der berechtigten Aeußerung eines Richters keine Beleidigung sei und auch die beabsichtigte Kritik des Urtheils die gesetzlichen Schranken nicht überschreite. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Hein.

*** Für die Einführung der Seidenweberei** in die Grafschaft Blag hat die Schweidnitzer Handelskammer einem Konsortium von Interessenten die Ditz Reinerz und Lewin empfohlen.

*** Eine deutsche Gesellschaft für Volksbäder** ist im Werden begriffen. Neben dreihundert Männer aus allen Theilen des deutschen Reiches, unter ihnen fast alle Professoren der Hygiene haben sich bereit erklärt, für die Hebung des Volksbadeswesens thätig zu sein. In allen Gegenden Deutschlands sollen Zweigvereine geschaffen werden, die die Einrichtung neuer, die Erweiterung und Verbesserung bereits bestehender Anstalten, vor Allem aber auch die Neigung zur Benutzung derselben in weiten Kreisen der Bevölkerung zu fördern wollen. Die Konstituierung der Gesellschaft erfolgt in Kurzem. Doch wird schon jetzt zum Eintritt eingeladen. Mitgliedschaft kann Jedermann werden. Der Jahresbeitrag ist (von 3 Mark an) in drei Theilen jedes Einzelnen gestellt. Schriftliche Meldungen werden an das einseitige Bureau der deutschen Gesellschaft für Volksbäder, Berlin N.W., Karlsstr. 19, erbeten.

*** Die Versicherungspflicht der Waisfrauen** steht nach einer Auleitung des Reichsversicherungsamtes außer Zweifel. Aber auch nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 24. Dezember 1891 ist diese Versicherungspflicht nicht in Frage gestellt, weil die regelmäßig mindestens einen vollen Tag während Beschäftigung der Waisfrauen als Beschäftigung von "kurzer Dauer" nicht anzusehen ist. Die "Bekanntmachung" führt ausdrücklich für solche Beschäftigung von "kurzer Dauer" als Beispiel die Aufwärtinnen an, die meist nur Stundenweise beschäftigt werden. Man wird also sagen können, daß in der Regel jede Waisfrau, auch wenn sie nur einen Waisentag in der Woche hat, versicherungspflichtig ist und daher für sie Markten zu verwenden sind. Die Versicherungsanstalt Berlin und in Uebereinstimmung mit ihr die zuständigen Verwaltungsbehörden haben sowohl bei der Beitragsentziehung wie bei der Rentenfestsetzung an diesem Grundsatze festgehalten.

*** Zwangsstrafungen.** Für das Kärntnerhandwerk und die diesen verwandten Handwerke der Holzschneider und Kistenmacher in der Stadt Breslau wird zum 1. Mai 1899 eine Zwangsstrafung errichtet. Ebenfalls wird die Bücherinang, welche sich über den Ein- und Ausfuhr von Holzwerkzeugen im Zusammenhang untersuchen werden.

*** Börsen Vorkämpfer, Friedrich Wilhelm 67.** Sonntag sind 11^h bis 12^h Uhr großes Frühbüchsen-Gewehr und Vorkämpfer statt und gelang es außer anderen Soloworkämpfern auch ein Kämpfer zur Aufführung, jedoch für eine genügende Abwechslung Sorge getragen ist. Für die Nachmittags 6 Uhr beginnende Vorstellung ist die Aufführung des vieraktigen Schwanks "Drei Bräute auf einmal", sowie des einaktigen urkomischen Schwanks "Ältere Frauen jünger oder was sich die Komiker erzählt" geplant.

*** Wegen Meistbietens-Behaltung.** Im Knecht führte am 17. d. Mts. ein Geheuer von einem Bogen und trag eine Schirmüberbrückung davon. Man brachte den Vermögensnach dem Knechtentum der Vermögigeren Brüder, wo er am 24. d. Mts. verbleiben ist.

*** Wegen Verabingung von Schiffschickensäckeln** wurde am 22. d. Mts. der Konditor Daniel Mehl verhaftet. Aus der Wohnung des armen Mann auf dem Regenberg hat er einen kleinen Kasten gestohlen, denselben am 14. d. Mts. ins Schiffhaus getragen und den Besatzschiffen verkauft. Am 15. d. Mts. ist der Kasten bereits durch den Küster des Schiffhauses eingekauft worden. Der gegenwärtige Besitzer des Kastes ist aber noch nicht bekannt.

*** Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 25. d. Mts. 39 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: eine Arbeiterin, drei Bau Arbeiter, ein Bau Arbeiter, mehrere, eine Lehrling Handwerker, fünf Schenke, mehrere Dugend Kinder, ein Liberer Handwerker, ein Handwerker, ein Optiker, eine gelbe Arbeiterin, ein Mann aus Berg-Edels, eine Arbeiterin, ein Damenhandwerker, ein Handwerker, eine Arbeiterin und Papere für Holz. — Abgehoben wurde: ein Mann mit einem roten Stein, eine Liberer Damenhandwerker an einer schwarzen Schürze, ein goldener Ring, eine Damen-Handwerker und ein Bortenschneider mit 20 Mark.

*** Erntebeten-Versammlung.** Am 25. d. Mts. lagte im Rathen Thier eine öffentliche Versammlung aller in der Gegend und im Umkreis umherziehender Arbeiter und Arbeiterinnen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag: "Wie geht man sich bei Arbeit an?" 2. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für den Arbeiter." 3. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für den Arbeitgeber." 4. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Familie." 5. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Nation." 6. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Welt." 7. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Zukunft." 8. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Menschheit." 9. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Götter." 10. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Dämonen." 11. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Engel." 12. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Heiligen." 13. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Könige." 14. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Fürsten." 15. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Herren." 16. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Knechte." 17. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Leibeigenen." 18. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Sklaven." 19. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Diener." 20. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Bedienten." 21. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiter." 22. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterinnen." 23. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinder." 24. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderinnen." 25. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinder." 26. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinderinnen." 27. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinderkinder." 28. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinderkinderinnen." 29. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinderkinderkinder." 30. Vortrag: "Die Bedeutung der Arbeit für die Arbeiterkinderkinderkinderkinderinnen."

Statistiken und schloß der Vorsitzende Kollege Thiel die leider sehr schwach besuchte Versammlung.

Sieditz, 25. Januar. Nordberuf. Ein Arbeiter in Moys versuchte seine Frau zu erschlagen. Er gab zwei Revolverkugeln auf dieselbe ab, welche aber nicht trafen. Der Thäter wurde verhaftet.

Seidenberg O.L., Kreis Lauban, 25. Januar. Zwei Knaben ertrunken. Auf einem kleinen Seeleitele in Elbau sind, wie man der "Schl. Volkswacht" mittheilt, beim Schlittschuhlaufen zwei Knaben, der sechsjährige Sohn des Zigarrenfabrikanten Männlich und der dreizehn Jahre alte Sohn des Arbeiters R. ertrunken. Möchte doch dieser traurige Fall vielen eine Warnung sein.

Königsfütter, 25. Januar. Versuchter Gattenmord. Heute früh gegen 7 Uhr versuchte der Bergmann Johann Bistup seine Ehefrau Rosalie auf dem Marktplatz zu tödten, indem er einen Schuß gegen ihren Kopf abschuerte. Glücklicherweise war der Revolver nur mit Schrotpatronen geladen. Die Frau wurde, nach dem Überschlag "ab", in städtischen Krankenhaus untergebracht, sie wird voraussichtlich geheilt werden. Bistup wurde verhaftet.

Kuda, 25. Januar. Wohlfahrts-Einrichtungen. Um auch den Frauen und Kindern der Bergarbeiter die Gelegenheit zu einem Bade zu geben, hat, nach dem "D. Ztg.", die gräfliche Verwaltung in der Nähe der Wädens Schule eine Badeanstalt erbaut; auch wird daselbst eine öffentliche Waschküche eingerichtet. Diese anerkanntwertigen Wohlfahrts-Einrichtungen werden in Kürze in Benutzung genommen werden können. Möchte sie recht viele Nachahmer finden.

Myslowitz, 26. Januar. Schwarze Pöden. Im russischen Grenzgebiet treten nach dem "D. A." seit einiger Zeit und zwar in der Umrahung von Gutta Santowa, Dombronka und Katharinahäute, die schwarzen Pöden in recht bedenklicher Weise auf. Die Grenzbestimmungen werden daher sehr streng gehandhabt; wahrscheinlich wird voraussichtlich ein besonderer Ueberwachungsdiensit eingerichtet.

Neueste Nachrichten.

Am letzten Sonntag und am Mittwoch begab sich eine große Anzahl von Kommunalbeamten unter Führung von Kommissionsarien in des Verammlungs-Saal der Magdeburger Anstalten, warnte daselbst das Ende der Versammlung ab und notierte ausserdem die Personalien aller zu den Verhandlungen erschienenen Personen.

Dem "Neuerischen Bureau" wird aus Manila gemeldet: Das Amtsblatt "Republica" theilt mit, daß der Kongress in Malolos die Besetzung genehmigt hat ein Vertrauensvotum für Aguirre angenommen habe; er habe außerdem ermächtigt, den Amerikanern den Krieg zu erklären, wenn immer er es für ratthelb halte.

Stadt-Theater.
Freitag:
"Fohrragrin"
Sonntag:
"Eddytänzer".

Deutsches Theater.
Freitag:
Singspiel Thea von Gordon
Dort und Stadt.
Sonntag:
Singspiel Thea von Gordon
Der Güttensbrüder."

Volkstheater
Friedrich-Wilhelmstr. 67.
Heute Freitag:
Zur Geburtstagsfeier S. H. Kaiser Wilhelm II.
Prolog.

Ludwig Herz.
Breslau, Blücherplatz 4
neben der "Recherche" Apotheke.

Lobe-Theater.
Freitag:
"Auf der Sonnenseite".
Sonntag:
"Auf der Sonnenseite".

Hurrah!
Den Schalling Paul ist ein brauner Junge da 4188
Paul das kostet ein Achtel.

Was sich die Kaiserin erzählt.
Zum Schluß:
Die Hienhosen.
Morgen Sonntag:
Drei Bräute auf einmal
Schwanz in 4 Akten.



Thalia-Theater
Sonntag:
"Der Fährer von Jevilla".
Vorverkauf Sonntagabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn Reinkold
Ludwig, Ring 10/11.

Sigaren, Zigaretten etc.
in 1. Bd. Baden, reich-
lich Gewicht 42/38
prima Waare,
zu niedrigeren Preisen, zu
billigsten Preisen, offen

Bitte wenden!
DEUTSCHES KAUFHAUS
Blauerstr. 45 b, an der Promenade.
Herren-Garderoben. Herren-Bedarfsartikel.
Bestelltes billige Preise wegen vorgerückter Saison.

Damen-Samajchen.
Sty mit Futter,
Lederbesatz 8,75 M.
Sty mit Futter,
Lederbesatz 5,00
Reiches Leder 5,00
Aufrand, sehr hoch 6,50
Knopfmittel, elegant 6,00
Schmiedemittel, sehr fest 6,00
Sty schmiedemittel,
Lederbesatz 8,75
Belstmittel 9,00

Volks-Vorstellungen
im Thalia-Theater.
Freitag:
Grunder M 1. Vorstellung:
"Die relegirten Studenten".

Oscar Betz.
Adalbertstr. 2.

Sonntag, den 28. Januar 1899:
Großer Konfirtir und Musikfirtir

BALL

des M. G. D. Bresl. Zimmerer gen. "Liedertafel"
im Lokal "Königsgränd", S. d. S. 45.
Um 10 Uhr:
Grosser Masken-Umzug bei lang. Bedienung und
Musik. Anfang 9 Uhr.
Freunde u. Gönner des Vereins haben ergeben an Der Vorstand.

Schuhwaaren
aus der Fabrik von Herrn Johann Binder
zu den billigsten Preisen.
S. d. S. 45. Sonntag: 10 Uhr.
Paul Quitt, Schuhmachergasse.
Friedrich-Wilhelmstr. 1.

Noch zu haben:

Der
Neue Weltkalender
für 1899

Preis 40 Pfennige
durch die Expedition und Colportage.

Das beste u. realiste Schuhwerk
aus Japan ist in bekanntlich zu den besten billigesten
Preisen zu beziehen.

H. Christmann
37, Schillingstrasse 37.
Hiesige gesch. und Firma zu erben.

Bitte wenden!
DEUTSCHES KAUFHAUS
Blauerstr. 45 b, an der Promenade.
Herren-Garderoben. Herren-Bedarfsartikel.
Bestelltes billige Preise wegen vorgerückter Saison.

Warme Hausschuhe.
Füllschuh 1,00 M.
mit Lederhölle 1,25 M.
Hauschuh, warm
gefüllt mit Leder, 2,00
mit hohem Lederbesatz,
Stiefelschuh mit Absatz 2,00
Vollschuh 2,50
Lackschuh 3,00
Gummischuh 1,50, 2,00, 2,50 M.

Herren-Stiefel
Stiefel, glatt, für 7,50 M.
elegant, hoch, Knöpf, 7,50
Sty, Lederbesatz, gef. 8,00
Spiegel, glatt 8,00
Spiegel, u. 1 Stück 8,50
Füllstiefel 8,00
bis mit Lederbesatz 7,50

Kinder-Schuh.
Sty-Schmiedemittel 2,75 M.
Lederbesatz, Absatz 1,35
Leder-Schmiedemittel, gef. 1,50
Füllschuh 0,75, 0,90, 1,00 M.

Schuhwerk
für empfindliche Füße.

Ludwig Herz
Blücherplatz 4